

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Viel Lärm um nichts

Shakespeare, William

Berlin, 1927

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-89669](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89669)

Ursula: Den er, — als Bester! —, ehrlich sich verdient hat!
— Wann haltet Hochzeit Ihr? —

Hero: Oern jeden Tag! —
Erst morgen! — Komm mit mir hinein! — Ich will
Dir einige Kleider zeigen! — Rate mir,
Was ich am besten morgen anziehen soll!

Ursula (bei Seite): Sie sitzt am Leim! — Wir haben sie gefangen!

Hero: Ist's so, bedient sich Liebe aller Dinge:
Den mordet Amors Pfeil, — den seine Schlinge!
(Hero und Ursula ab.)

Beatrice: Wie brennt es mir im Ohr! — Kann das denn wahr sein?

War ich so sehr verschrien als stolz und spöttisch?
Spottsucht, fahr wohl! — Und Mädchenstolz, ade! —
Dahinter steckt kein Ruhm und steckt kein Leben! —
Und, Benedict, lieb' nur! — ich will's dir danken! —
Mein wildes Herz zähm' ich der lieben Hand.
Liebst du mich, soll mein Lieben dich umranken:
Bind' hoch die Liebe durch ein heilig Band! —
Daß du's verdienst, sagen vom Hören die: —
Ich glaub' mit bessrem Grunde es, als die! — (Ab.)

Zweite Szene.

(Ein Raum in Leonatos Haus — Don Pedro, Claudio, Benedict und Leonato treten auf.)

Don Pedro: Ich bleibe nur, bis deine Trauung vollzogen ist,
und dann gehe ich zurück nach Aragon!

Claudio: Ich bringe Euch dahin, mein Prinz, wenn Ihr gestattet!

Don Pedro: Nein! — Das hieße genau so den Glanz Eures
jungen Glückes trüben, wie wenn man einem Kind sein
neues Kleid zeigt und ihm verbietet, es zu tragen! —
Ich werde nur so frei sein, Benedict zur Gesellschaft mit-
zunehmen. Denn der ist vom Scheitel seines Schädels
bis zur Sohle seines Fußes ganz nur Frohsinn! — Er

hat zwei- oder dreimal schon Cupidos Bogensehne zerschnitten, und der kleine Henker wagt nicht mehr, auf ihn zu schießen. Er hat ein Herz, so fest, wie eine Glocke, — und seine Zunge ist der Klöppel; denn was sein Herz denkt, spricht seine Zunge aus!

Benedict: Herrschaften, ich bin nicht der, der ich war!

Leonato: Das sag' ich doch! — Mich dünkt, Ihr seid ernster!

Claudio: Ich möchte hoffen, daß er auch verliebt wäre!

Don Pedro: Hängt ihn, den Deserteur! — Kein ehrlicher Blutstropfen steckt in ihm, der von der Liebe ehrlich gerührt werden könnte! — Wenn er so ernst ist, mangelt's ihm an Geld!

Benedict: Ich habe Zahnschmerzen!

Don Pedro: Zieht ihn!

Benedict: Hängt ihn!

Claudio: Erst mußt du ihn in die Schlinge tun, und hinterher ihn ziehen!

Don Pedro: Was? — Seufzer um Zahnschmerzen?

Leonato: Ist es denn ein Fluß? — Oder bohrt ein Wurm drin?

Benedict: Jawohl, jeder kann den Schmerz meistern! — Nur nicht der, der ihn hat!

Claudio: Doch! sag ich: — er ist verliebt! —

Don Pedro: Da ist kein Zeichen von Verrücktheit an ihm, außer, es wäre eine Verrücktheit, sich sonderbar zu verummnen. Zum Beispiel heute als Niederländer, morgen als Franzmann! — Oder in der Tracht zweier Länder zugleich: als Deutscher vom Gürtel abwärts —, (lauter Bluderfalten) —, und als Spanier von der Hüfte aufwärts, — (Wamslos). Abgesehen davon, daß er sich in den Kopf gesetzt hat, auf die Art närrisch zu sein, — (und das hat er sich offenbar!) —, ist er sonst kein Narr aus Verrücktheit, — wie du ihn hinstellen möchtest!

Claudio: Wenn der nicht in was Weibliches verliebt ist, kann man nicht mehr den alten Zeichen glauben: — er bürstet jeden Morgen seinen Hut! — Was soll das heißen? —

Don Pedro: Hat ihn jemand beim Barbier gesehen?

Claudio: Nein, der Barbier-Bursche ward bei ihm gesehen! —
Und seiner Wangen alter Schmuck hat schon zum Aus-
stopfen von Tennis-Bällen gedient!

Leonato: Wahrhaftig, er sieht jünger aus, als sonst, weil
der Bart weg ist!

Don Pedro: Ja, und er reibt sich mit Bisam ein! — Könnt
Ihr ihn nicht daran mit Eurer Nase ausmachen?

Claudio: Das will soviel besagen, wie: der süße Junge ist
verliebt!

Don Pedro: Das beste Zeichen ist, er ist so traurig!

Claudio: Wann hat er daran gedacht, sich das Gesicht zu
waschen?

Don Pedro: Ja, und sich anzumalen? — Ei verdammt, ich höre
schon, was sie von ihm sagen!

Claudio: Ja, und sein querer Geist, der jetzt in eine Lauten-
saite kroch und sich durch Fingergriffe regieren läßt.

Don Pedro: Schwere Not: das redet eine für ihn sehr be-
lastende Sprache: man schließt, man schließt: er ist ver-
liebt!

Claudio: Ja, und ich weiß auch, wer in ihn verliebt ist!

Don Pedro: Das möchte ich auch gern wissen! — Und ich
versichere Euch: Eine, die ihn nicht kennt!

Claudio: Doch! — Und alle schlimmen Seiten an ihm! — Und
trotzdem will sie für ihn sterben!

Don Pedro: Sie soll sich begraben lassen! — Mit dem Gesicht
nach oben!

Benedict: Und doch ist das alles kein Mittel gegen Zahn-
schmerzen! — Alter Herr, kommt beiseite mit mir! — Ich
habe mir acht oder neun vernünftige Worte einstudiert,
die ich Euch sagen will, und die diese Stedenpferd-Be-
reiter hier nicht grad zu hören brauchen! —

(Er geht mit Leonato ab.)

Don Pedro: Bei meinem Leben: — nur, um mit ihm wegen
Beatrice zu reden!

Claudio: Das ist sicher so! — Hero und Margarete haben in-

zwischen mit Beatrice ihre Rollen traktiert, und so werden die zwei Bären einander nicht beißen, wenn sie sich begegnen! —

(Johann Bastard tritt auf.)

Johann: Mein Fürst und Bruder, — Gottes Segen mit dir!

Don Pedro: Guten Abend, Bruder!

Johann: Wenns deiner Liebden gefällig ist, so spräch' ich gern mit dir!

Don Pedro: Vertraulich?

Johann: Wenns dir recht ist? — Doch Graf Claudio kann's hören. Denn wovon ich sprechen möchte, betrifft ihn.

Don Pedro: Worum handelt sich's?

Johann (zu Claudio): Euer Gnaden vermeinen, morgen Hochzeit zu halten?

Don Pedro: Du weißt, er tut das!

Johann: Das weiß ich nicht, — wenn er alles weiß, was ich weiß!

Claudio: Gibt es da irgend ein Hindernis, bitte ich Euch, es zu offenbaren!

Johann: Ihr mögt wohl glauben, ich liebe Euch nicht. Laßt das hiernach sich zeigen! — Und schätzt mich besser nach dem, was ich Euch offenbaren will! — Denn mein Bruder, weiß ich, hält Euch hoch, — und herzlich gern hat er geholfen, Eure beabsichtigte Hochzeit zustande zu bringen. Gewiß eine höchst übel angebrachte Werbung und übel angewandte Mühe!

Don Pedro: Nun, was ist denn los?

Johann: Ich kam hierher, Euch zu sagen, — und der Zufall läßt es mich noch kürzer abtun! — (schon zuviel des Redens um so eine!) —: mit dieser Jungfer hat es nicht seine Richtigkeit!

Claudio: Mit welcher? — Mit Hero?

Johann: Eben mit der! — Mit Leonatos Hero, — mit Eurer Hero, — mit jedermanns Hero!

Claudio: Nicht seine Richtigkeit?

Johann: Dieses Wort ist viel zu harmlos, ihre Verurtheilung auszumalen! — Ich könnte sagen, es wäre was Schlimmeres! Denkt Euch nur einen viel schlimmeren Titel aus: ich mache sie Euch zurecht für den! — Wundert Euch nicht, bis ich Weiteres bewiesen habe! — Geht nur heute Abend mit mir mit: — dann sollt Ihr jemanden in ihr Kammerfenster steigen sehn, — in dieser selben Nacht vor ihrem Hochzeitstag! — Wenn Ihr sie dann noch liebt, so heiratet sie morgen! — Aber es würde besser sein für Eure Ehre, Ihr ändertet Eure Absicht!

Claudio: Kann denn das so sein? —

Don Pedro: Ich will's nicht glauben!

Johann: Wenn Ihr das nicht den Mut habt zu glauben, was Ihr seht, — so gebt das nicht zu, was Ihr wißt! — Wenn Ihr mit mir kommt, will ich Euch genug zeigen! — Und wenn Ihr dann noch mehr gesehn habt, — und noch mehr gehört —: verfährt entsprechend!

Claudio: Wenn ich heut Abend etwas sehe, weshalb ich sie morgen nicht heiraten kann: — vor derselben Versammlung, vor der ich sie heiraten soll, — da will ich sie beschimpfen!

Don Pedro: Und ich will, wie ich für dich warb, sie zu gewinnen, mich mit dir verbünden, sie herabzuwürdigen!

Johann: Ich will sie nicht mehr schmähen, als bis Ihr meine Zeugen seid! — Tragt es kalten Blutes bis Mitternacht, und laßt den Ausgang dann sich selbst zeigen!

Don Pedro: O Tag, der unerwartet sich gewendet!

Claudio: O Unheil, sonderbar mir widerstrebend!

Johann: O Pestfleck, dem man rechtzeitig noch zuvor gekommen, — so werdet Ihr sagen, wenn Ihr gesehen habt, was folgt!

(Alle ab.)